

Irgendwas ist immer

In unserer beliebten Rubrik „Geschichten über die Deutsche Bahn“ berichtet Ed Koch über seine neuesten Erlebnisse unter dem Motto: „Irgendwas ist immer.“

Aus Leserzuschriften weiß ich, dass Sie Spaß an meinen Erlebnissen mit der Deutschen Bahn haben. Deshalb heute eine neue Folge. Alles sehr unschön, aber gemessen an dem, was die Menschen in der Ukraine seit vier Jahren tagtäglich erleiden, sind es wirklich Luxusprobleme. Auch, dass die Gewerkschaft am Wochenende wieder den ÖPNV lahmlegen will. Gibt es in der Ukraine überhaupt noch einen einigermaßen funktionierenden öffentlichen Personenverkehr?

Wenn man in einer großen Wohnanlage lebt, hat dies den Vorteil, dass es mehrere Zugänge gibt, zu denen jeweils ein Aufzug gehört. In meinem Falle vier, von denen allerdings drei immer wieder ausfallen, also nur sporadisch genutzt werden können. Wer in der vierten Etage an einem der Eingänge ohne funktionierenden Aufzug wohnt, schleppt seine Sachen entweder runter und rauf oder nutzt den einzigen verbliebenen, der sich am anderen Ende befindet, und wandert durch die langen Flure der Anlage. Am Montag habe ich vor Reiseantritt meinen Koffer runtergeschleppt, und siehe da, es geschehen über Nacht Wunder, „mein“ Aufzug funktioniert seit heute wieder. Es sind diese vermeintlichen Kleinigkeiten, die Freude bereiten.



Probleme mit den Aufzügen am Bahnhof Südkreuz gibt es nicht. Nur die Rolltreppen stehen still, wobei ein weiteres Wunder der Nacht geschah: eine fuhr heute

wieder vom unteren Bahnsteig in die mittlere Ebene.

Abfahrt Südkreuz am Montag nach Hamburg-Altona. Fünf Minuten Verspätung. Kein Thema. Der Zug setzte sich in Bewegung. Hauptbahnhof. Durchsage: „Wir haben Probleme am Triebwagen!“ 20 Minuten Pause. Der Zug fährt weiter, aber nicht nach Spandau, sondern zum Nordkreuz, also Gesundbrunnen. Der Zug ändert hier seine Fahrtrichtung. Wo vorher vorn war ist jetzt hinten. Immer wieder buche ich einen Platz in Fahrtrichtung und hatte mich sehr gefreut, dass dies am Montag klappte, denn meistens ändert sich die Wagenreihung. So nun auch diesmal. Ich fuhr also wieder rückwärts, aber wenigstens in Richtung Spandau und weiter nach Hamburg. Ankunft Altona: 20 Minuten verspätet.



Vor ein paar Tagen hatte ich **Sebastian Leges** „Besseresser“ gesehen. Es ging um die Bordgastronomie bei der Bahn. Kurz danach sah ich „Die Deutsche Bahn: Die Insider – Tricks hinter den Kulissen.“ Ein unerkannt bleibender Mitarbeiter der DB rät vom Besuch der Bord-Bistros ab. Und auch das, was uns Lege vorführte, lässt den Magen rotieren. Ich bin allerdings ziemlich schmerzfrei. Das warme Croissant Brötchen (Foto) mit Gouda, Tomaten, Zwiebeln und Gurkenaufstrich für 6,90 Euro, schmeckt mir ausgesprochen gut. Dazu einen Latte Macchiato für 4,60 Euro. Ja, teuer. Kann man sich auch bei **Le Crobag** im Bahnhof kaufen und mit in den Zug nehmen. Den Keks gibt's übrigens gratis.

Lege zeigt es und ich habe es selbst gesehen, wie Currywurst und Chili con Carne zubereitet werden. Nein, es ist kein Blutsplasmabeutel, der in die Mikrowelle geschoben wird, auch wenn es so aussieht. Nach dem Klingelton wird der Beutel aufgeschnitten und in die Schüssel gekippt. Lecker. Auch hier ein Aber: Ich esse gern Currywurst und Chili, und es schmeckt mir auch bei der Bahn, was vielleicht nicht für mich spricht.



Apropos Currywurst. Vor einiger Zeit hatte ich schon einmal das Restaurant **Old Commercial Room** am **Michel** empfohlen. Dorthin führte mich Montagabend mal wieder mein Weg. Eine Currywurst, rund 30 cm lang mit Pommes. Das hat was, sättigt aber über das nächste Frühstück hinaus.



Bleibt noch zu erwähnen, dass die Strecke nach Hamburg noch lange über Stendal und Uelzen führen wird. Immer wieder schön zu sehen, der Hundertwasserbahnhof in Uelzen. Und die Rückfahrt heute? Pünktlich auf die Minute in Altona abgefahren und in Südkreuz angekommen, ohne Änderung der Wagenreihung. Geht doch. *Fotos: Ed Koch*